



# Grüße aus der Heimat

Pfarrer Saju Thomas weilte gerade in seiner Heimat Kerala in Indien, als der Corona-Virus über die Erde fegte und seine Rückreise in unbestimmte Ferne rückte. Auf elektronischem Wege schickt er Grüße an die Rosenberger und stellt kurz seine Heimat vor.



*Liebe Schwestern und Brüder im Herrn,*

*herzliche Grüße von mir und meiner Familie aus Kerala, Indien. Ich hoffe und bete, dass es euch gut geht, trotz der allgemeinen ungunstigen Situation überall in der Welt. Ein Jahrgang mit zwei Nullen in der Zahl bedeutet nicht null Probleme. Mir persönlich geht es gut hier in meiner Heimat Kerala, die ich ihnen in kurzen Sätzen vorstellen darf.*





***Pfarrer Saju Thomas,  
seine Eltern, drei jüngere  
Brüder mit Schwäger-  
innen und drei Nichten  
und zwei Neffen***

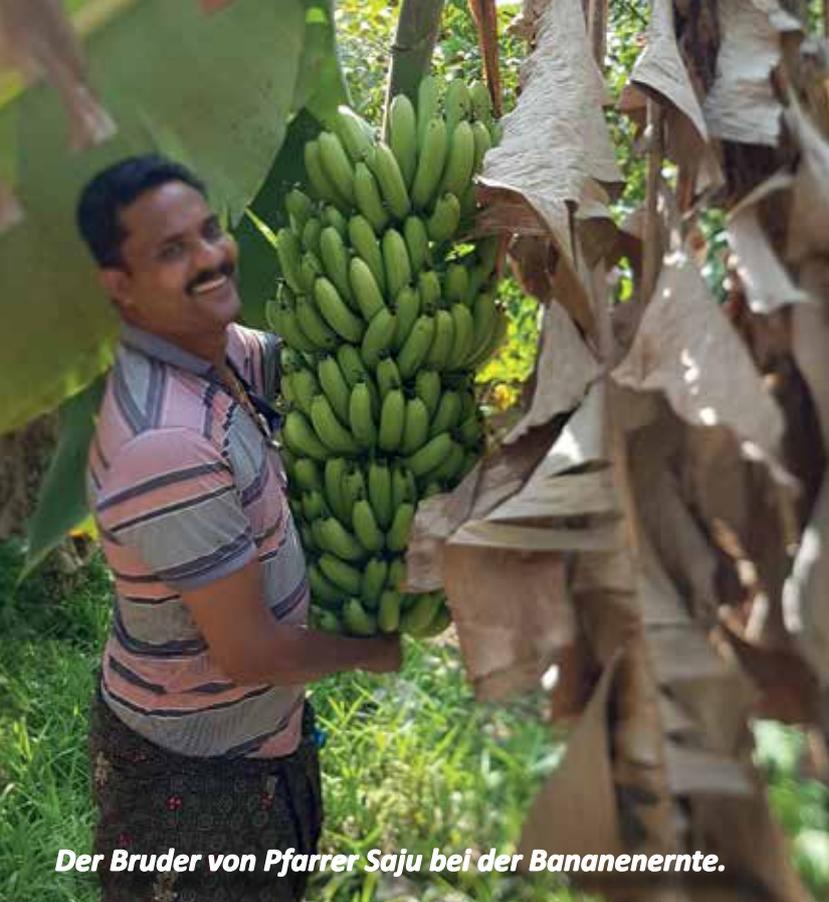
Der Name Kerala bedeutet Land der Kokospalmen. Ohne Kokonuss oder Kokosnuss-Öl ist ein Gericht hier kaum denkbar. Kerala ist einer der 28 Bundesstaaten Indiens mit etwa 36 Millionen Einwohnern und liegt im Südwesten des Subkontinents. Die Einwohnerzahl Keralas macht nur etwas über 2 Prozent der gesamten Bevölkerungszahl Indiens aus, die auf rund 1,3 Milliarden geschätzt wird. Fast 3,5 Millionen Keralesen leben zurzeit im Ausland, vor allem in den Arabischen Emiraten, Amerika, Großbritannien, Europa und Australien.

Obwohl es das Christentum seit der Ankunft des Apostels Thomas in Indien, 52 nach Chr., gibt, ist der Hinduismus mit 54,7 Prozent die vorherrschende Religion. Der Islam hat einen Anteil von 26,5 Prozent und das Christentum 18,8 Prozent.

Diese Rangfolge gilt auch für ganz Indien, allerdings verschieben sich die Prozentzahlen auf 80 Prozent Hindus, über 14 Prozent Muslime und 2,5 Prozent Christen.

In Kerala ist es warm und feucht. Die Durchschnittstemperatur liegt zwischen 20 und 30 Grad das ganze Jahr hindurch. Die 40 Flüsse Keralas sind die lebendigen Quellen der Bevölkerung. Die durch den jährlichen Monsun immer grünen Berge und Täler bieten Lebensraum für sehr viele exotischen Pflanzen, Früchte, Gewürze und Tierarten.

Angebaut werden Pfeffer, Kardamom, Kokosnuss, Kautschuk, Gummibäume, Tee, Kaffee, Kakao, Muskatnuss, Nelken, Kurkuma, Ingwer und Cashewnuss. Obstsorten sind auch Jackfrucht,



*Der Bruder von Pfarrer Saju bei der Bananenernte.*



*Pfarrer Saju zeigt uns einen Jackfruchtbaum.*

Mango, Papaya, Ananas, Banane, Rambutan und Mangostin. Viele Menschen leben von der Landwirtschaft. Cassava, Reis und Jackfrucht sind die Grundnahrungsmittel der Malayalees. Obwohl die jetzige Generation dreisprachlich aufwächst, ist Malayalam die Muttersprache.

Kerala exportiert nicht nur die schon erwähnten Gewürze. In der ganzen Welt etabliert haben sich nicht nur Fachleute aus Kerala wie IT-Ingenieure, Ärzte, Krankenschwestern und Wissenschaftler, sondern auch Gastarbeiter im Weinberg Gottes.

Man sagt, "global denken, lokal handeln". Die ganze Menschheit ist ein Netzwerk aus Beziehungen und Handel. Die gesamte Zivilisation ist ein Produkt der Teilhabe und Assimilation. Keine Zivilisation der Welt kann in sich alleine Bestand haben. Die Einteilung, dass sechzig Minuten eine Stunde sind, stammt zum Beispiel aus der assyrischen Kultur. Solche Vernetzungen und Übernahmen in andere Kulturen können wir in unserer Sprache, Kleidung, Musik, Kunst oder Poesie immer wieder feststellen.

Jetzt ist uns das durch Covid 19 bewusster geworden als je zuvor. Nicht nur Waren werden international exportiert oder importiert, sondern auch Viren. Die Corona-Epidemie lehrt uns, dass sie die ganze Menschheit unabhängig von Herkunft oder sozialem Status gleichermaßen beeinträchtigen kann. Wir haben Tausende von Menschen durch das Virus verloren. Unser tiefes Mitgefühl und unsere Gebete begleiten alle betroffenen Menschen. Wir tragen dieses Leid der Welt zum Leiden Christi, der mit uns geht. Das Zusammenleben ist wichtiger geworden als jeglicher Alleingang. Geld ist Macht, aber in diesen Zeiten sind wir auch damit machtlos. Freiheit hat in den Zeiten von Corona eine neue Bedeutung bekommen. Die Ausgangssperre zeigte uns die Obergrenze unserer Geduld auf. Diese Einschränkung hat uns jedoch gelehrt, wie kreativ wir unseren Alltag gestalten können. Plötzlich hatten wir enorm viel Zeit, uns mit uns selber zu beschäftigen. Was ist der Sinn meines Lebens und wie fragil ist doch ein Menschenleben.

Ich hatte noch nie in den 36 Jahren seit meinem Eintreten in die Ordensgemeinschaft so viel Zeit mit meiner Familie verbracht. Ich feierte das Osterfest zuhause im Kreise meiner Lieben. Täglich feiere ich die Eucharistie zuhause privat, an Sonntagen zusammen mit der ganzen Familie. Natürlich beten wir für die leidtragenden Menschen in aller Welt.

Ich bin mir sicher, dass Sie auch ähnliche oder noch intensivere Erlebnisse und Erkenntnisse in dieser Krisenzeit erlebt haben.

Es heißt: Wir können nur das Bett kaufen, nicht aber den Schlaf. Wir können nur Medikamente kaufen, nicht aber die Gesundheit, und wir können vieles kaufen, aber nicht die Zeit. Das Wort Ökologie stammt aus dem griechischen Sprachgebrauch. "Oekos", heisst "Haus". Diese Welt ist ein Haus, wo nicht nur wir Menschen zuhause sind, sondern auch die gesamte Mikro- und Makrokosmos und die Tiere und Pflanzen. Wenn die Menschen die Achtung vor der Moral der Natur verlieren, sind wir selbst die Verlierer. In dieser verlorenen Zeit der Menschen hat die Natur und das gesamte Kosmos viel gewonnen. Die Vegetation erholt sich, die Fische im Meer vermehren sich, sauberes Wasser und frische Luft können wir wieder einatmen. Kurz gesagt, die erkrankte Zeit der Menschen war und ist eine Gesundung und Lebensaderbehandlung des Kosmos.

***Ich erinnere mich eine Begebenheit der Gegenwart. Ein älterer Herr kämpfte in einem italienischen Krankenhaus gegen Corona um sein Leben. Er musste einige Tage lang beatmet werden. Rührend kümmerte sich das Krankenhauspersonal um ihn, und er wurde gerettet. Er war glücklich und dankbar für die erhaltene Hilfe. Dann sagte man ihm, dass die Behandlung fünftausend Euro koste. Als er dies hörte, begann er zu weinen. Er hat wohl nicht genügend Geld, dachten die Mediziner. Da sagte der Patient: „Ich habe genügend Geld. Aber mir ist nun bewusst geworden, dass ich mein Leben lang diese Luft gratis eingeatmet habe, ohne Gott dafür zu danken. Wie viel mehr bin ich dann Gott schuldig?***



**Mangos kurz vor der Ernte.**

***Halten wir uns fest. Leben und handeln wir jetzt noch bewusster. Möge Gott uns allen seinen reichen Segen schenken. Bitte bleiben Sie gesund.***

***Pfarrer Saju Thomas, Indien.***



**Pfarrer Saju Thomas mit seiner Familie beim Gottesdienst zu Hause**